

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, einschließlich
4.30 Mark, durch die Post 4.85 Mark
auswärts. Zustellungsgeld. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Bezugspreis eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Geschäftsstelle Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
wenn o. 7gepost. 38mm Br. Kolonen-
breite od. der Raum mit 30 Bl. u.
10" Zulassung berechnet und in auf-
Annahmestellen u. allen Anzeigen-
geschäften angen. Restionen die 78 mm
breit Teile 1 Mt. u. 10 " Zulass.
Anzeigen - Annahmestellen voran.
11 Uhr, für die Sonntagsblätter, abds.
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zur
Lage, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Bezugs-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Dromedair 1a. Dr. Oscar
Bonhoff, 17. Neben-Geschäftsstelle: 52.
Markt 2a und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 256.

Halle, Dienstag, den 4. Juni.

1918.

Einige Tausend Gefangene eingebracht.

Mehrere Batterien erobert. — Der feindliche Widerstand bei Soissons gebrochen. — Der Feind auf Souliers-Dommiere zurückgeworfen. — Schwere französische Niederlagen am Ourcq.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)
Weitlicher Kriegsausflug.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kriegskampffeld wechselnder Stützpunkte. Neue Erkundungs-
tätigkeit des Feindes und stärkere Positionen an verschiedenen
Stellen der Front. Südwestlich von Mezieris hat sich der Feind
in kleineren Größenteilen zurückgezogen.
Heeresgruppe Kronprinz.
Nördlich der Aisne entziehen wir dem Feinde in hartem
Kampf einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen
westlich und südwestlich von Soissons sich ansammelnden Feindes
wurde gebrochen. Die Höhen von Baugwin und westlich
von Chaudun wurden gewonnen. Nach Erkämpfung von Per-
nant und Wilsout-Bois werden wir den Feind auf die Linie
de Souliers-Dommiere zurück. Mehrere Batterien wurden er-
obert, einige Tausend Gefangene eingebracht.
Französische Angriffe östlich des Ourcq-Flusses schwe-
terten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-
Thierry haben wir im Kampfe die Bahn Suifères-Bou-
resches besetzt und feindliche Gegenangriffe abgewehrt.
An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage
unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

29000 Tonnen erbeutet.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Einem unserer Untersee-
boote unter der Führung des Kapitänsleutnants Werner er-
folgte im westlichen Teil des Westkanals und an der
Küste Westenglands fünf Dampfer mit
über 29 000 Tonn. A. Z.
vernichtet.
Von den versenkten Schiffen wurden namentlich sehr
große der bewährten englischen Transporter „Denbigh Hall“
(4943 Tonn. A. Z.), der aus Nordsee im Geschütze be-
schaffen wurde, und das französische bemannete Motoran-
schiff „Molécule“ (4047 Tonn. A. Z.), dessen Kapitän gefangen
eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens
7500 Tonn. A. Z. großen, bemanneten eisernen Fracht-
dampfers aus Nordsee geschleitet wurde infolge der
entstandenen Berührung ein weiterer, etwa 6000 Tonn. A. Z.
großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen
Dampfer zum Sinken gebracht.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Was die Pariser Zeitungen nicht mehr besprechen dürfen.

Genf, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Weniger die
fortdauernde Herabsetzung und die nächsten Krieges-
anfälle haben jetzt die Pariser Bevölkerung nach direkten
Mitteilungen in dem, als die direkte Führung der Haupt-
front. Die Zeitungen dürfen den Fortschritt der deutschen
Truppen nicht mehr ausführlich kommentieren. Sie erklären
immer wieder, daß alle Vorzüge getroffen sind, die Hauptfront
zu schützen und daß keine Veranlassung zur Beunruhigung in
dieser Beziehung vorliegt.

Französisches Flugzeug abgeschossen.

Bern, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) In dem
gestrigen amtlichen Bericht wird angegeben, daß am
Sonntag ein französisches Flugzeug bei dem Versuch, Koc-
stube mit Bomben zu besetzen, abgeschossen wurde.

„Die Stimme Ludendorffs.“

WTB. Bern, 3. Juni. Das „Berner Anzeigerblatt“
schreibt zur Artikelzeit: Der Weisheitskommentar kann mit be-
sonnener Eindeutigkeit darauf aufmerksam machen, daß die
neuen Ereignisse die deutsche Führung ihrem Ziele, die jeha-
dige Kampfrast und die stärksten Kampfmittel zu ge-
trimmern, näher und näher bringen. Das ist Ludendorffs
Stimme. Die Geschichte der Führung des modernen Krieges
ist um eine Umwandlung des „Krieges“ richtig, daß die Ver-
nichtung der bewaffneten Macht des Gegners das Ziel ist.
Was in gewaltigen aufeinanderfolgenden Schlägen erreicht
werden soll, ist die Zerstückelung der Streitkräfte im weiten
Einklang und damit die Verwirklichung des Weltfriedens. Der
militärische Widerstandswille ist indessen je und je mit dem

politischen Kontrast gewachsen. So ist der Stolz ins politische
Herz des Gegners das, was Clemenceau kompromittierend
nennt.

Der jüngste Havas-Kommentar.

Genf, 4. Juni. (Privattelegramm.) In dem Havas-
kommentar vom 2. Juni heißt es: Die Schlacht an der Oise
und Marne dauert fort. Die Heftigkeit der feindlichen Sturm-
angriffe verdoppelt sich, während unser Widerstand sich um
so entschlossener gestaltet. Zwischen Reims und Soissons
waren die Auspostierungen des Feindes, nach dem Dorf
Moulin-sous-Touvent vorzudringen, ohne Erfolg. Der Ver-
such wurde viermal von den Deutschen unternommen und zu-
letzt wurde aber der Ort von unseren Soldaten im Bajonet-
kampf wieder gewonnen und besetzt. Zwischen Chateau-
Thierry und Soissons war der Kampf äußerst heftig. Nörd-
lich des Ourcq wechselten die Stellungen an der Saartre,
einem Nebenflusse der Ourcq, im Laufe des Tages wieder-
holt den Besitz. Gegen Abend blieben die Orte Long-Port,
Corcy und Fresnes schließlich in unserer Hand, während der
Feind erneut in Ferretelles einzudringen vermochte. Süd-
lich des Ourcq wurde der Feind, der sich der Höhe 162 hatte
bemächtigen können, auch auf die Ostflanke Passen-Balais
zurückgeworfen. Weiter nördlich verläuft die Front über
Corcy und Bourreches, gegen die Deutschen sich in meh-
fachen erfolglosen Angriffen erheben. Chateau-Thierry,
von dem der Feind den Nord besetzt hält, wurde von unseren
Truppen in den auf dem nördlichen Ufer der Marne ge-
legenen Teilen gekümt. Die Deutschen sind hier bis auf
die Höhe im Westen dieser Stadt vorgezogen. Dagegen ist
ihnen das Ufer östlich des Flusses nirgends gestiftet. Auf
unserer Rechten, an der Straße Dormans-Reims, wider-
standen wir den Angriffen, die besonders heftig im Süden
des Dorfes Fresnes-Tardenois sich abspielten. Wir haben
Fortifikation in der Richtung auf diese Ortlichkeit gemacht und
Champant zurückgeworfen. Auf der Front von Reims hat
sich nichts verändert, wie überhaupt die Lage seit gestern
unverändert geblieben ist; wenn auch eine völlige Stabilisierung
noch nicht erzielt ist; so erwidert sich doch die Wiederher-
stellung des Gleichgewichts zu unseren Gunsten. Zwischen
amtlichen Organen der Heeresleitung besteht völliges Einver-
nehmen.

Spernung der französisch-schweizerischen Grenze.

Genf, 4. Juni. (Privattelegramm.) Die französisch-
schweizerische Grenze ist am 3. Juni nachmittags wieder ge-
sperrt worden.

Die Kämpfe um Reims.

Amsterdam, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der letzte
Bericht Marcial Halses erwähnt, daß die Deutschen an ver-
schiedenen Stellen bereits die stark besetzte Straße nach
Reims überschritten haben und die Stadt bereits in Sicht-
weite für die Deutschen liegt. Heftige Kämpfe tobten dort um
die Ortlichkeit Mont Chailly, die im Laufe des gestrigen Vor-
mittags im harten Bajonetkampf viermal von den Deutschen
genommen wurde. Außerdem konnten die Deutschen die Ort-
schaften Longport, Corcy und Javelles in Besitz nehmen.

Von der Palästina-Front.

Amsterdam, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Renter
meldet von der Palästina-Front, daß sich dort noch immer heftige
Kämpfe um die Schlachtfelder ausbrechen und daß die
von den Engländern eingesetzten arabischen Truppen
allenfalls hartnäckigen Widerstand der Deutschen Be-
gegnen und schwere Verluste nicht abzuleugnen sind.

Ein Kampfschwur in Rom.

Genf, 4. Juni. (Privattelegramm.) Wie die „Agenzia
Stefani“ meldet, fanden sich auf Veranlassung der Gesellschaft
Terzo Italia die Vertreter der von den Zentralmächten in
der Türkei unterdrückten Nationalitäten in Rom zusammen,
um den Eid abzulegen, daß sie bis zum völligen Siege der
Entente kämpfen würden. Zahlreiche patriotische Ver-
einigungen folgten der Feier bei, auch Orlando.

Die Sehnsucht nach Joffre.

Joseph Jacques Eschère Joffre, Marschall von Frank-
reich, wie sich der einstige Generalstabschef der französischen
Heere seit dem letzten Dezember des Jahres 1916 nennen
darf, kann sich in diesen Tagen glücklich fühlen. In
seinem Kreise Frankreichs empfindet man Sehnsucht nach
dem Manne, den man nach der Marne-Schlacht mit einem
„Joffiana“ und dann eines Tages doch mit einem „Kriegs-
genie“ begrüßte. „Himmelhoch jauchzend“ — wie Joffe
sagt — in diesen Worten spiegelt sich die Stimmung wider,
die das französische Volk immer wieder durchdringt. In einer
Joffiana-Stimmung begrüßt man den damals 62-jährigen
„Vater Frankreichs“ nach der Marne-Schlacht. Der Mann
ohne Temperament, aber mit Selbstbeherrschung, der äußerst
regst unfranzösisch erscheint, hat sich lange im Hintergrunde
gehalten, vielmehr im stillen auf die Stunde gewartet, wo
man sich seiner nochmals erinnern würde. Joffre, der schon
den Krieg von 1870/71 als Leutnant und als Bataillons-
kommandeur bei der Verteidigung von Paris durchgemacht
hat, stellt sich später in einer Reihe französischer Kolonien
auf. Einen Namen machte er sich zum erstenmal, als er im
Süden eine von australischen Trägern eingeschlossene Ab-
teilung rettete. Im Jahre 1901 war er dann endlich Brigade-
general in Madagascar und später Kommandeur einer Ar-
tilleriebrigade in Vincennes. Dann kehrte er zu seiner alten
Waffe zurück, indem er im Kriegsministerium die Abteilung
für Militäerwesen leitete. Endlich 1906 wurde er Divisions-
general. Als solcher befehligte er zuerst die 6. Division
in Paris, darauf von 1908 ab das zweite französische Armeekorps
in Annams, das heute immer noch in der Gefangenschaft liegt.
Im Juli 1911 wurde er in den obersten Kriegsrat beru-
fen mit dem Titel eines Chefs des Generalstabs und dem Be-
ruhm, im Kriegsfall als Führer des gesamten Heeres
der Republik aufzutreten, was ihm dann 1914 auch be-
schieden war.

Seine Kriegsführung war wohl ursprünglich fast offen-
siv angelegt, wie der Vorstoß ins Ober-Eifel und der
durch die Schlacht bei Saarburg in sein Genügend verkehrte
Vormarsch in Lothringen zeigt. Die spätere Marne-Schlacht
befestigte dann sein Ansehen in den Augen der Franzosen.
In dankbarer Anerkennung übertrug ihm im November
1914 Präsident Poincaré in Begleitung des Militärpräsi-
denten und der Präsidenten beider Kammern die höchste
militärische Auszeichnung Frankreichs, die Militärmedaille.
Bei dieser Gelegenheit erklärte er: „Die Medaille ist be-
deutungslos. Bedeutung hat jetzt nur, was wir
den Feind aus dem Lande bringen.“ Die Auf-
gabe erkannte er nicht aber die Möglichkeit ihrer Lösung.
Er hat im Laufe der nächsten Monate damals manch schönen
Tragesbescheid erhalten, jedoch mußte er erkennen, daß sich große
militärische Aufgaben durch Armeebefehle allein nicht lösen
lassen. Auch an blutigen Antritten klebte er es nicht
schien, sie scheiterten aber immer wieder an der Tapferkeit
der deutschen Heere. Wir brauchen hier nur an die Winters-
schlacht in der Champagne erinnern, in der die Franzosen
gewaltige Verluste erlitten, ohne den erhofften Durchbruch
der deutschen Linien erzielen zu können. Es blieb bei seinem
Erfolge an der Marne, den die Geschichte einst weniger auf
sein Konto buchen wird, als auf dasjenige der russischen
Massenheere, die einen stärkeren Schuss im Dien auf Kosten
der Heeresmacht im Westen beanspruchten. Der zweifels-
freie und begabte General lernte infolge Joffens größter
neuer Erfolge des „Kriegsgenie“ kennen. Seine Gegen-
schaft wurde immer stärker und am 13. Dezember 1916 er-
folgte sein Rücktritt vom Oberkommando. Er wurde zum
„technischen Berater“ des neu geschaffenen Kriegs-
rats der französischen Regierung ernannt. Diese Rolle erfiel ihm
so glücklich, daß er ansehender dagegen auftrat mit dem
Erfolge, daß die Stelle des „technischen Beraters“ nach acht-
jährigem Bestehen wieder aufgehoben und Joffre am 28. Dez.
1916 zum Marschall von Frankreich ernannt wurde. Dies
war übrigens die erste derartige Ernennung seit Bestehen
der dritten Republik. Seine spätere Entsendung nach
Amerika dürfte noch in Erinnerung sein.
Joch, der nach Nivelle und Pétain Joffens Nachfolger
wurde, war immer der Vertrauensmann Clemenceaus.
Gegen ihn haben sich jetzt die Anklagen. Er lernt noch
mehr als Joffre die ganze Wandelbarkeit der französischen
Vollstrecke kennen. Die Vorwürfe gegen Joch, daß er zur
Rettung der Engländer die Front an der Aisne von Kampf-

